

Dill-Beitung

Zeitung für das Dilltal

Dillenburgger Tageblatt

Angabe täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: Vierteljährlich ohne Frangobrief M. 2.40. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, die Zeitungsboten und die Landbriefträger, sowie sämtliche Postanstalten.

Ämtliches Kreisblatt für den Dillkreis

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg

Anzeigenpreise: Die 6spaltige Zeile 20 Pfennig. Reklamenzelle: (3spaltige) 60 Pfennig. Bei Wiederholungsdrucken oder günstigen Zeitungsablässen, Offertenzellen oder Auskünften durch die Geschäftsstelle 25 Pf.

Geschäftsstelle und Schriftleitung Schulstraße 1. — Fernruf Nr. 24. — Postfachkonto 8563 Frankfurt a. M. — Bankkonten: Landesbankstelle Dillenburg und L. Pfeiffer, Depositenkasse, Dillenburg.

Nr. 165

Mittwoch, den 17. Juli 1918

78. Jahrgang

Deutscher Vorstoß über die Marne.

Die japanische Politik.

Dem Abschlusse der Militärkonvention mit China folgt Japan die Ablehnung der Aufforderung der Entente folgen, in Sibirien mit bewaffneter Hand zu intervenieren, um dort Ruhe und Ordnung wiederherzustellen, was mit anderen Worten heißt: die Sowjettruppen niederzukämpfen, um gemeinsam mit den tschecho-slowakischen Brigaden einen Vormarsch nach Westen anzutreten, der natürlich dazu dienen sollte, die Mittelmächte zu beunruhigen und sie zu Truppenverstärkungen im Osten zu veranlassen, wodurch ihre West- und Südwestfront geschwächt würde.

England und Nordamerika verfolgten jedoch mit ihrer freundlichen Aufforderung noch einen anderen Zweck, der von den klugen Staatsmännern in Tokio rasch durchschaut wurde. Die offensichtliche Absicht Japans, sich am Stillen Ozean die Vorherrschaft zu sichern und China unter seine militärische und wirtschaftspolitische Vormachtigkeit zu bringen, geht den beiden angegriffenen Großmächten arg wider den Strich, weshalb sich ihre Bemühungen darauf richten, Japan militärisch möglichst zu schwächen. Japan müßte bei einem Einmarsch in das riesige sibirische Gebiet, das weit größer als der europäische Kontinent ist, mindestens die Hälfte seiner Landarmee auf die Beine bringen, und wenn es auch bei der sogenannten Pazifizierungsarbeit voraussichtlich nur geringe blutige Verluste hätte, so würden doch die Krankheiten umso härtere Wunden in die Truppen reißen. Man darf nämlich nicht vergessen, daß die Japaner nur ein solches Klima vertragen, das mindestens ähnlich dem ihrer Inseln ist. Daher siedelten sie sich in Kalifornien nur in den Vereinigten Staaten an. Einen so rauhen Himmel, wie den Sibiriens, vertragen sie nicht, was sich deutlich in ihrem Kriege mit Rußland zeigte.

Außerdem müßte Japan auch eine starke Armee zur Befehung von Sibirien verwenden, könnte also unter solchen Umständen nur mit geschwächten Kräften in einen Waffengang mit seinen beiden mächtigen Rivalen am Stillen Ozean eintreten. Das aber ist es, was die anglo-amerikanische Politik anstrebt, die klar voraussetzt, daß Japan nur solange im Verbände der Entente bleiben wird, als der Weltkrieg nicht liquidiert ist. Deutlich genug haben führende japanische Staatsmänner sich in diesem Sinne ausgesprochen, ja der gegenwärtige japanische Ministerpräsident Graf Terauchi erklärte sogar englischen Zeitungsleuten ganz offen, daß Japan immerhin mit der Möglichkeit eines Bündnisses mit Deutschland rechnen müsse, um gegebenenfalls nicht isoliert zu bleiben.

Die Ablehnung der Aufforderung, in Sibirien einzumarschieren, zeigt uns also, wie vorsichtig Japan bei der Verfolgung seiner imperialistischen Ziele vorgeht, und daß es nicht daran denkt, einen Schritt zu tun, der es in ein Abenteuer mit ungewissem Ausgange führen könnte. Das Reich der aufgehenden Sonne hat es überdies garnicht nötig, von Sibirien Besitz zu ergreifen, da es China bereits so gut wie in der Tasche hat, und dieses Riesengebiet eröffnet dem japanischen Unternehmungsgelüste ganz andere Aussichten als Sibirien, um das es früher oder später doch wieder mit den Russen zu kämpfen hätte, deren Ausdehnungsdrang nach ihrer Zurückgelassung vom Westen sicher wieder gegen Osten Richtung nehmen wird. In aber Japan einmal die unbedingt dominierende Macht in China geworden, so steht es an den Toren eines anderen ungeheuren Länderkomplexes: Indiens! Wie unbedenklich eine solche Nachbarschaft Großbritannien sein müßte, versteht sich von selbst, und man begreift daher das kämpfthafte Bemühen der Staatsmänner von St. James, dem gelben Bundesbruder eine andere Lockspelse vorzusetzen als China.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Neue Erfolge im Westen. 13000 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 16. Juli. (W.B. Ämtlich.)

Westlicher Kriegsausflug:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In einzelnen Abschnitten lebte die Kampfaktivität auf. Westlich von Aethie wurde ein nächtlicher Vorstoß, östlich von Hebuterne ein härterer Angriff des Feindes abgewiesen. Hier haben sich während der Nacht neue örtliche Kämpfe entwickelt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne und östlich von Chateau-Thierry lebhafter Artilleriekampf. In kleineren Unternehmungen und im Vorstoß über die Marne südwestlich von Jaulgonne brachen wir in die feindlichen Linien ein und brachten Gefangene zurück.

Südwestlich und östlich von Reims sind wir gestern früh in Teile der französischen Stellungen eingedrungen. An den Vorbereitungen für die artilleristische Kampfführung hatten die Besatzungstruppen besonderen Anteil. Artillerie, Minenwerfer und Gaswerfer öffneten durch ihre vernichtende Wirkung im Verein mit Panzerwagen und Flammenwerfern der Infanterie den Weg in den Feind.

Die Armee des Generalobersten v. Boehn hat zwischen Jaulgonne und östlich von Dormans die Marne über-

Widerhall der Kanzlerrede über die belgische Frage.

Genf, 16. Juli. (W.B.) Die hiesige „Feuille“ schreibt zu den Erklärungen des Reichskanzlers Grafen Hertling über Belgien u. a.: Nach der Erklärung des Reichskanzlers zu schließen, stehen Hertling und Balfour in der belgischen Frage auf dem gleichen Standpunkt. Hertlings Erklärung räumt eines der größten Friedenshindernisse aus dem Wege. Die Entente, hauptsächlich England, stehen jetzt vor der Notwendigkeit, die Aufrichtigkeit ihres Interesses an der Unabhängigkeit Belgiens zu beweisen. Frankreich aber muß auf die Desannexion von Elsass-Lothringen, England auf Mesopotamien, Palästina und die deutschen Kolonien verzichten. In Paris und London weiß man, daß der Friede mit den Mittelmächten nur auf der Grundlage der Integrität der Gebiete des Verbundes geschlossen werden kann.

In Besprechung der Ausführungen des Grafen Hertling über Belgien schreibt die „Westminster Gazette“: Es muß von vornherein gesagt werden, daß der Gedanke, Belgien bei den Unterhandlungen als „Pfland“ zu benutzen, sämtlichen Militierten widerstrebt. Belgien ist das Opfer eines ungeheuren Frevels geworden, für den wir Wiederherstellung und Wiedergutmachung ohne Bezugnahme auf irgend eine andere Streitfrage verlangen! (1)

Unsere erfolgreichen Luftkämpfer.

Berlin, 16. Juli. (W.B.) Im Juni erzielten unsere Luftstreitkräfte im Kampf gegen einen Gegner, der mit allen Mitteln die eigene Aufklärung erzwingen und die unsere unterbinden wollte, Erfolge von besonderer Größe. Arbeits- und Erkundungsflugzeuge lösten härtester feindlicher Gegenwehr zum Trotz alle Aufgaben zu vollständiger Zufriedenheit von Truppe und Führung. Unsere Jagdflieger bewährten ihren Angriffsgedanken ohne Rücksicht auf die Zahl der Gegner. Unsere Bombenflugzeuge setzten ihren Zerstörungsriegel gegen militärische Anlagen hinter der feindlichen Front fort. Besonders wirkungsvoll waren ihre Angriffe gegen die Bahnhöfe Meaux, Verberis und Etaples, wo Brände und Explosionen entstanden und gegen die Flughäfen von Karan, Dabeh, Biesvillers und Yantonville. Trotz härtester feindlicher Gegenwehr blieben unsere Ballonbeobachter die nie versagenden Helfer der kämpfenden Erdtruppen. Den Kampfmitteln des Heimatluftschutzes gelang es, auch in diesem Monat die Bevölkerung des westlichen Heimatgebietes vor schweren Verlusten durch feindliche Bombenangriffe zu bewahren. Die Leistungen der Luftstreitkräfte finden ihren schätzbaren Ausdruck in den Wundschüssen, die alles bisherige weit übertreffen. 477 feindliche Flugzeuge wurden vernichtet, davon blieben 274 in un-

schritten. Pioniere setzten im Morgengrauen die Sturmtruppen über den Fluß und schufen damit die Grundlage für den Erfolg des Tages. Infanterie erkämpfte die steilen Hänge auf dem Südufer der Marne. Unter ihrem Schutz vollzog sich der Brückenschlag. In heftigem Kampf durchdrangen wir das jäh verteilte Waldgelände der ersten feindlichen Stellung und warfen den Feind auf seine rückwärtigen Linien bei Conde la Chapelle-Combligny-Mareuil zurück. Auch nördlich der Marne entziffen wir Franzosen und Italiener ihre erste Stellung zwischen Ardre und Marne. Wir fanden am Abend im Kampf östlich der Linie Chatillon-Cuchery-Chaunizy.

Die Armeen der Generale v. Mudra und v. Einem griffen den Feind in der Champagne von Brunay (östlich von Reims) bis Tahure an und nahmen im Kampf mit dem sich unserem Angriff entziehenden Feinde die erste französische Stellung südlich von Maurois. Vornvortriller stehen wir über die Höhenkette Cornillet-Hochberg-Keilberg-Delberg durch das Trichterfeld der vorjährigen Frühjahrsschlacht bis an die Römerstraße nordwestlich von Prosnès und in das Waldgelände südlich des Fichtelberges vor. Westlich der Saupes entziffen wir dem Feinde das Kampffeld der Champagnegeschlachten zwischen Auberive und südlich von Tahure. Auf unserer Angriffsfront östlich von Reims hält der Feind seine zweite Stellung nördlich von Prosnès-Souain-Perthes.

Trotz tiefer Wolken und böigen Windes waren die Luftstreitkräfte tätig. In niedrigen Höhen griffen Jäger mit Bomben und Maschinengewehren in den Kampf auf der Erde ein. Sie schossen gestern über dem Schlachtfeld 31 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone ab. Die Leutnants Löwenhardt und Wendhoff errangen ihren 36., Leutnant Valle seinen 21. Luftsieg.

Die Zahl der bisher eingebrachten Gefangenen beträgt mehr als 13 000.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In kleinen Unternehmungen in Lothringen, in den Vogesen, und im Sundgau machten wir Gefangene.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 16. Juli, abends. (W.B. Ämtlich.)

An der Marnefront heftige Gegenangriffe des Feindes.

Deutliche Erfolge südwestlich Reims. Westlich Reims ist die Lage unverändert.

ferer Hand. 250 wurden auf feindlicher Seite zum Absturz gebracht und völlig zerstört, 21 wurden zur Landung gezwungen. Unsere Flugabwehrgeschäfte erzielten mit 92 abgeschossenen und 14 jenseits schwer beschädigten zur Landung gezwungenen Flugzeugen ein Ergebnis, das die bisherige Höchstleistung vom Monat Mai um fast die Hälfte übertrifft. Wir bürten 153 Flugzeuge, davon auf feindlicher Seite 86, und 51 Fesselballone ein.

Rücktritt des Feldmarschalls Freiherr v. Conrad.

Wien, 16. Juli. (W.B.) Der Kaiser hat folgendes Handschreiben erlassen:

Hochw. Feldmarschall Freiherr v. Conrad! Schwer nur konnte ich mich entschließen, Ihrer erneuten Bitte um Enthebung Folge zu geben; klagt doch seit Jahrzehnten in meiner Wehrmacht ruhmvoll Ihr Name! Sie haben als erster bahnbrechend der technischen Ausbildung moderne Wege gewiesen, Sie haben im Frieden als Chef des Generalstabes unter schwierigen Verhältnissen weitblickend eine zeitgemäße Ausgestaltung der Armee angebahnt. Die Schaffung dieser Grundlage ermöglicht es uns, den Kampf gegen eine Welt von Feinden ehrenvoll zu bestehen. Ihre Tätigkeit während des Krieges auf dem verantwortungsvollen Posten — speziell als Chef des Generalstabes — sicher Ihnen für alle Zeit einen Ehrenplatz in der Geschichte. Ihrer Taten voller Wert wird später erst Gemeingut aller werden. Für Ihre, durch ein Menschenalter ersporend und aufopferungsboll geleistete Arbeit gebührt Ihnen für immer mein und meiner Wehrmacht und des Vaterlandes Dank. Ich erneue Sie zum Oberst aller Reichsorden und erhebe Sie in den erblichen Grafenstand.

St. Petersburg, 15. Juli 1918. Karl m. p. Gleichzeitig wurden ernannt Generaloberst Erzherzog Joseph zum Heeresgruppenkommandanten und General der Kavallerie Fürst Alois zu Schönberg-Garlichsfeld zum Kommandanten einer Armee.

Der Kriegszustand im nördlichen Rußland.

Haag, 16. Juli. Der Londoner „Daily Express“ meldet, daß infolge der Artillerieemiedungen an der Murman-Küste der Kriegskommissar für das nordrussische Gebiet seit dem 9. Juli in Jener Gegend alle Kriegsvorbereitungen anordnete. — Petersburg sieht wieder im Zeichen der Militärzensur, ebenso wie der Norden. Die Arbeiter und Bauern, die 1896 bis 1897 geboren sind, würden für eine sechsmonatige Waffenübung einberufen. Die Regierung hofft noch immer, den Konflikt an der Murmanküste gütlich beizulegen, ist aber, falls es notwendig würde, entschlossen: auch Krieg zu führen.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 16. Juli. (W.B.) Ämtlich wird verkündet: Im Raume des Stiller Jochs, nördlich des Tonale-Passes, in Judicarien und auf der Hochfläche von Alassio steigerte sich der Artilleriekampf zu besonderer Heftigkeit. Im Raume des Monte Perica und des Monte Solaro unternahm der Italiener nach heftiger, überfallartiger Artilleriebereinigung vier gewaltige Sturmangriffe. Sie wurden von den braven Truppen der 55. Division teils durch Feuer, teils im Nahkampf abgeschlagen. Die Blutopfer des Feindes sind außerordentlich groß.

An der albanischen Front nichts von Belang.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 14. Juli. (W.B.) Mazedonische Front: Westlich vom Ochrida-See zerstreuten wir feindliche Erkundungsabteilungen durch unser Feuer. Im Gernabogen kurze Feuerüberfälle, die unsere Artillerie erwiderte. Sie schoß zwei feindliche Munitionslager in Brand. Westlich der Gerna und südlich der Huma war das beiderseitige Geschützfeuer zeitweilig lebhafter. Westlich des Bardar setzte unsere Artillerie ein großes feindliches Munitionslager in Brand.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 15. Juli. (W.B.) Palästinafront: Im Küstenabschnitt beidseits unsere schwere Artillerie erfolgreich den Bahnhof Kentje und nahm ein feindliches Truppenlager zwischen Küste und Bahn unter wirksamer Feuer. Westlich des Jordans entziffen wir dem Feinde in der Nacht vom 13. zum 14. Juli Teile seiner Stellungen und hielten sie gegen äußerst heftige Gegenangriffe. Der Feind erlitt hierbei schwere Verluste. Ein gleichzeitiger Angriff von unseren Kräften östlich des Jordans löste beim Feinde eine heftige Gegenwirkung aus. Eine feindliche Kavallerie-Division, unterstützt durch Panzerkraftwagen, warf sich unseren Truppen entgegen. Sie wurde beinahe völlig aufgerieben. Nur Trümmer der feindlichen Division konnten entkommen. Von den übrigen Fronten nichts von Bedeutung zu melden.

Der Krieg zur See.

Kopenhagen, 15. Juli. (W.B.) Das Ministerium des Äußern teilt mit: Das Segelschiff „Gullfaxi“ ist in der Nähe der Far-Öer versenkt worden. Die Besatzung ist in Thorshavn gelandet worden.

Die feindlichen Berichte.

Französischer Bericht vom 15. Juli, abends: Der heute morgen in der Richtung auf Reims ausgesandte deutsche

Angriff hat sich während des ganzen Tages auf beiden Seiten von Reims mit gleicher Heftigkeit fortgesetzt. Im Westen von Reims wurden hartnäckige Kämpfe in der Gegend von Reilly-Courthrey-Bassif geliefert. Im Süden der Marne war es dem Feinde an mehreren Punkten zwischen Fossoy und Dormans gelungen, den Fluss zu überschreiten, aber einem von den amerikanischen Truppen lebhaft durchgeführten Gegenangriff gelang es, die feindlichen Einheiten, welche das südliche Ufer zurückzuwerfen. Zwischen Dormans und Reims widerstanden die französisch-italienischen Truppen mit großer Hartnäckigkeit auf der Linie Chautilon a. d. Marne, Cuchery, Marsang, Bouilly. Im Osten von Reims blieb ein feindlicher Angriff, der sich von Sillery bis zur Main de Massiges ausdehnte, auf eine unerschütterliche Verteidigung. Der Feind verwickelte seine Anstrengungen gegen Brunay und Va Marquise, ebenso wie in der Gegend nördlich von Prognos und von Souain. Aber es gelang ihm trotz wiederholter Angriffe nicht, unsere Kampfstellungen zu erschüttern.

Englischer Bericht vom 15. Juli, nachmittags: Eine Unternehmung im Abschnitt von Dedebois am Morgen des 14. Juli auf einer Front von 2000 Yards (1800 Meter) gelang vollständig, wir nahmen alle festgelegten Ziele, machten 20 Gefangene, erbeuteten Maschinengewehre und anderes Gerät. Unsere Verluste sind gering. Wir verbesserten unsere Stellungen südlich Villers Bretonneux und machten weiter einige Gefangene bei verschiedenen Streifen in der Gegend von Alette.

Englischer Bericht vom 15. Juli: Indische Kavallerie zerstörte östlich des Jordan angreifende Feinde und tötete eine Anzahl von ihnen mit der Lanze. In der Gegend der Mutellil-Höden nördlich von Jericho brach der Feind bei einem Angriff in unsere Stellungen ein. Australische und neuseeländische Truppen machten einen Gegenangriff und stellten unsere Linien wieder her. Wir machten 510 Gefangene, darunter 350 deutsche.

Graf Burian über die auswärtige Lage.

Wien, 16. Juli. (W.B.) In den letzten der drei letzten Ministerpräsidenten von dem Minister des Auswärtigen Grafen Burian fortlaufend zugehenden Mitteilungen über seine Auffassung der auswärtigen Lage heißt es:

Mitten in dem schrecklichen, jedoch in jedem Kriegsabschnitte für sie erfolgreichen Abwehrkämpfen suchen die Mitteleuropäer nichts als den Frieden zu erlangen. Wenn wir alles, was von gegnerischer Seite über ihre Kriegsziele gesagt wurde, zusammenfassen, so erkennen wir drei Gruppen von Bestrebungen, mit denen versucht wird, das Fortgehen des Blutvergießens zu rechtfertigen. Die Menschheitsideale sollen verwirklicht werden. Es sollen verschiedene territoriale Veränderungen auf Kosten der Mitteleuropäer vorgenommen werden. Außerdem besteht aber auch das Vorhaben, insbesondere bezüglich Oesterreich-Ungarns, innere Veränderungen zum Zwecke der Bildung neuer Staaten vorzunehmen. Endlich wollen unsere Gegner Sühne nehmen und uns strafen für unsere Missetaten. Sie wollen unsere Ruhe und Ruhe dafür, daß wir es gewagt haben, uns gegen ihre Angriffe, und noch dazu wirksam zu verteidigen. Sachlich und wesentlich treffend stehen indessen zwischen den Kriegführenden Parteien eigentlich nur Ziele territorialer Natur. Für die großen Interessen der Menschheit, für Gerechtigkeit, Freiheit, Ehre, Volkfrieden und Gleichberechtigung, für welche unsere Gegner vorgeben, gegen uns streiten zu müssen, für diese Gebote einer zeitgemäßen politischen Auffassung, über die wir nicht befehrt zu werden brauchen, wollen wir uns selbst einsehen. Auch besteht in den von den Staatsmännern auf beiden Seiten diesfälliger geäußerten allgemeinen Grundgedanken kaum ein Unterschied. Was die neuen vier Punkte des Herrn Wilson vom 4. Juli werden, abgesehen von einigen Hyperbeln, unsern Widerspruch nicht herausfordern. Wir werden ihnen im Gegenteil weitgehend und warm zustimmen können.

Graf Burian teilte ferner mit: Wenn unsere Gegner immer wieder Sühne von uns fordern für vergangenes Unrecht und „Wiederherstellungen“, so ist das ein Anspruch, den wir ihnen gegenüber mit viel mehr Zug und Recht erheben können; denn wir sind die Angegriffenen, und die uns verursachten Schäden sind also vor allem gutzumachen. Doch wird auch diese Interessensuche wohl kaum die Entwirrung des furchtbaren Krieges nützlich hindern. Unüberwindbar scheint hingegen noch der Trost, mit dem die territorialen Forderungen nach Ost- und Westeuropa, Trient, Triest, nach den deutschen Kolonien usw. gestellt werden. Hier ist die Grenze unserer Friedensbereitschaft, die alles diktiert lassen kann, nur nicht den unüberwindlichen eigenen Bestehenden. Von Oesterreich-Ungarn will der Feind nicht nur abtrennen, was er für sich begehrt, es soll auch das innere Gefüge der Monarchie angegriffen, und sie schließlich in ihre Bestandteile aufgelöst werden. Als die Erkenntnis kam, daß die anderen Kriegsmittel zu unserer Niederrückung nicht mehr ausreichten, da steigerte sich plötzlich das Interesse für unsere inneren Verhältnisse ins ungeheure. Die feindliche Berührungspolitik streckt auch nicht davor zurück, durch Ausbreitung von ungeheuerlichen, niedrigen Verleumdungen Mißtrauen zwischen die Völker der Monarchie und ihre angestammte Dynastie zu säen. Das wird ihr nie gelingen. Nun muß der entscheidende Abwehrkampf weiter geführt werden bis zum guten Ende, bis er uns die für eine künftige ruhige Existenz erforderliche Sicherheit bringt. Die diplomatische Tätigkeit wird bei jedem Schritte die auf die Kriegführung sachlich gebotene Rücksicht nehmen. Sie wird die unüberwindliche Verteidigung der Verbündeten nicht einen Augenblick hemmen, sie wird aber nach den siegreichen Schlachten ebenso wie in der Zeit der Kampfpause, aber ohne neue Friedensangebote, immer bedacht sein, daran zu erinnern, daß wir diesen Krieg für ein sinn- und zweckloses Blutvergießen halten, dem durch das Wiederkehren der Menschheitsgefühl bei unseren Gegnern in jedem Augenblicke ein Ende gemacht werden könnte. Gemüthlich — wir leiden schwer unter diesem Kriege, aber härter als unser Volk ist unsere Entschlossenheit, für unser gutes Recht zu kämpfen, bis der Feind abläßt von seinen menschenverderblichen, weil falsch angewendeten Ideologien und von seinem anmaßenden Anstolz. Den Hart unserer Zuversicht in den so ersten Schlachtfeldstunden bilden nach wie vor unsere einseitlich die gleichen Verteidigungsziele verfolgenden Kriegsbündnisse, allen voran unser alter Bund mit dem Deutschen Reich, welcher sich im Frieden wie im Kriege als segensbringend erwiesen hat und welcher nach dem ungetrübten Willen der von ihm beschirmten Völker auch fürderhin die sichere Grundlage gewähren soll, um mit geeigneter Tatkraft und gegenseitiger Unterstützung den Wiederaufbau und die hoffnungsvolle Rückkehr zu einem friedlichen, gesicherten staatlichen und wirtschaftlichen Leben anzutreten. Der neue Bündnisvertrag soll da-

her nicht nur das politische Verhältnis der beiden Mächte umfassen, sondern auch den Anlaß geben, die vielfachen, häufig noch enger zu gestaltenden wirtschaftlichen, militärischen und sonstigen Beziehungen derselben den geänderten Verhältnissen und den gewonnenen Einsichten anzupassen, sowie die mit der Wiedergeburt Polens zusammenhängenden Fragen unter Rücksichtnahme auf die Wünsche der Bevölkerung zu lösen. Wir führen aufrecht den durch zahllose Opfer geheiligten Verteidigungskampf, doch stets bereit zu einer Verständigung, welche die Ehre, das Dasein und die Entwicklungsfreiheit unserer Völker sichert. Die Fortdauer dieses Krieges beruht ausschließlich auf dem einseitigen Vernichtungswillen der feindlichen Staatenleiter. Unsere Gegner stecken sich dabei auf ihrem blutgetränkten Wege Ziele, die nur auf den Trümmern der Welt erreicht werden können. Daß dies verhindert werden wird, dafür bürgt unsere und unserer Verbündeten starke Wehr.

Die bedenklichen Zustände in Rußland.

Ein Hilfsmittel der Sowjets.

Stockholm, 16. Juli. Der Korrespondent der T. L. erzählt aus Moskau: Trotzki und Lenin richten sich an die Bevölkerung Tag für Tag mit neuen Dekretis und Ausrufen mit der Aufforderung, die Sowjetregierung am Vorabend der Katastrophe zu unterstützen. Die anti-bolschewistische Bewegung breitet sich über ganz Rußland aus. Alle Volkskommissare erklären sich gegen den Bolschewismus. Die Bauern verweigern ihr Mehl, Getreide und Brot auszuliefern und jeden Tag hört man von neuen Kämpfen der Roten Garden und der Landbewohner. In allen großen Städten sind die Einwohner zu den Gegnern des Bolschewismus übergegangen. In Jaroslaw und Nibinal sind Revolten ausgebrochen. Die Einwohner haben die lokalen Sowjets vertrieben, wobei diese Kommissare ermordet wurden. Die Bevölkerung verlangt die Einberufung der Konstituante. In Moskau macht sich unter den Arbeitern immer größere Opposition bemerkbar. — In Petersburg und allen nördlichen und mittelrussischen Gouvernements gibt es seit einigen Tagen kein Brot mehr. Die Hungersnot ist der größte Feind des Bolschewismus.

Mord und Verschwörungen.

Stockholm, 16. Juli. In einer großen in der Fabrik von Michelson abgehaltenen Arbeiterversammlung erklärte Trotzki öffentlich, daß der Petersburger Kommissionär für Presseangelegenheiten, Goldstein, die rechte Hand des Vorsitzenden des Petersburger Sowjets, Zinowiew, von einem durch Boris Sawenkow gedungenen Mörder, getötet wurde. Die sozialrevolutionäre Partei gibt öffentlich bekannt, daß sie zwar für den Mord des Grafen Mirbach, nicht aber für den Mord an Goldstein aufkomme.

Stockholm, 16. Juli. Die „Rajsko Petrogradskaja Prawda“ meldet von einer ganzen Reihe neuerlicher Verschwörungen, die in verschiedenen Städten Rußlands vorbereitet wurden. Alle diese Verschwörungen haben einen engen Zusammenhang mit den letzten Vorgängen in Petersburg und Moskau. An der Spitze der Verschwörungen sollen frühere Großfürsten stehen.

Die Ententevertreter bleiben auf ihren Posten.

Stockholm, 16. Juli. Meldungen russischer Zeitungen zufolge haben die Vertreter der Entente in Rußland einen Befehl erhalten, trotz aller Schwierigkeiten auf ihren Posten zu verharren. Die Ministerien sind mit der Gründung einer Sondervertretung in Sibirien beschäftigt. Diese Vertretung solle sich aus allen Entente-Staaten zusammensetzen, großes diplomatisches Personal besitzen und auch eine starke Schutztruppe erhalten, um vor jeglichen Angriffen gesichert zu sein.

Der vierte Vorstoß hat begonnen. Er stützt sich zunächst auf das Ergebnis der dritten Schlacht, die unsere Angriffstruppen aus Ihren Stellungen an der Damentweglinie bis zur Marne geführt hat, und basiert in strategischem Betracht auf dem Gesamtverlauf des am 21. März in Gang gekommenen Feldzugs. Der dritte Stoß hat durch den Vormarsch zur Marne rechts und links von der Angriffsstelle tiefe Frontbrüche geschaffen: den Winkel von Compiegne und die enge Kurve von Reims. Bei Compiegne hat unsere Heeresleitung die gebotene Chance unmittelbar nach jenem Stoß (und als einem Teil derselben) ausgenutzt, indem sie unsere Truppen so nahe an diese Stadt heranschob, daß der Aufmarschraum von Compiegne fast entwertet wurde — im Winkel von Reims dagegen operiert sie heute, nach einer Pause von annähernd einem Monat, die mächtigen Vorbereitungen gedient hat — Drei Armeen haben angegriffen, die Armeekorps Bochn südwestlich von Reims, die Armeekorps Ruda und Einem in der Champagne. Der Feind hat seine erste Linie auf der ganzen Angriffsfront verloren. An der Marne hat der rechte Flügel trotz anscheinend schärfster Gegenwirkung einen bedeutenden Erfolg erzielt, indem der Fuß in breiter Front überschritten worden ist: ein Arm, dessen Basis wohl 20 Kilometer breit ist, schiebt sich in die feindlichen Stellungen, bis zu 6 Kilometer tief.

Im Zeichen der Kämpfe.

Genf, 16. Juli. Seit gestern Abend sind sämtliche telegraphische Verbindungen mit Frankreich abgebrochen. Infolgedessen sind sämtliche Abendberichte der Entente zur gewöhnlichen Stunde ausgeblieben.

Erneute Beschießung von Paris.

Paris, 16. Juli. (W.B.) Reuter. Die Beschießung durch das weittragende Geschütz wurde am Montag wieder aufgenommen.

Beunruhigung in Paris.

Genf, 16. Juli. Heftiger Kanonendonner, den man in ganz Paris seit Mitternacht vernommen hatte, ließ eine große Schlacht in Ostrankreich vermuten. Die erste Beschießung traf aus dem amerikanischen Hauptquartier nächst Chateau Thierry ein. Die Aufregung in Paris ist ungeheuer.

Die Amerikaner in Frankreich.

Washington, 15. Juli. (W.B.) General March gibt bekannt, daß aus den amerikanischen Divisionen in Frankreich endgültig drei Armeekorps von je 25.000 bis 250.000 Mann organisiert sind. Die Beschießungen der Truppen nehmen ohne Unterbrechungen im Tempo der letzten Monate ihren Fortgang.

Noch einer!

Amsterdam, 16. Juli. Reuter meldet über New York aus Fort an Prince: Der Staatsrat hat sich einstimmig dahin ausgesprochen, daß Haiti Deutschland den Krieg erklären müsse. — Und wer hat dem schwarzen Staatsrat eingeschürtet, daß er das tun müsse? Wer es China eingeschürtet hat — Wilson!

Die belgische Frage und England.

Amsterdam, 15. Juli. (W.B.) Das Reutersche Bureau meldet aus London: Die englischen Blätter vergleichen die Medien Hertlings und diejenigen Lloyd Georges und sagen etwa: Die allgemeine Richtung der Politik Hertlings ist klar. Er vergißt, daß der Präsident Wilson und die britischen Arbeiter rundweg erklärt haben, sie lehnen es ganz und gar ab, Belgien oder die besetzten Gebiete Frankreichs als Pfänder anzusehen. Der Krieg wird nicht früher aufhören, als bis der deutsche Kaiser sagt, daß Deutschland bereit ist, für Belgien Schadenvergütung und Sühne zu leisten. (1)

Austausch von Kriegsgefangenen.

London, 16. Juli. (W.B.) Im Unterhaus teilte Bonar Law mit, daß zwischen den Delegierten im Haag über den Austausch der Gefangenen eine Einigung erzielt worden sei. Die aber noch der Ratifikation durch die beiden Regierungen bedürfte. Sobald die englischen Delegierten zurückgekehrt sein würden, werde die Frage des Austausches der türkischen, britischen und indischen Gefangenen in Angriff genommen werden.

Die Wahlrechtsvorlage im Herrenhaus.

Berlin, 16. Juli. (T.L.) Ueber die Aussichten der Wahlrechtsvorlage im Herrenhaus erzählt das „Berl. Tagbl.“ folgendes: Der Ber. Ausschuss des Herrenhauses soll, soweit bisher festgestellt ist, am 4. September seine Arbeiten beginnen; schon heute kann gesagt werden, daß das Wahlgesetz in der Form, wie es vom Abgeordnetenhaus übernommen ist, keine Aussicht auf Annahme hat. Sobleil man jetzt überlegen kann, stehen sich im Herrenhaus zwei Strömungen gegenüber: eine, der jede Demokratie nach wie vor ein Dorn im Auge ist, und die insoweit noch weitreichende Sicherungen verlangt, und eine zweite Strömung, die stärkere von beiden, die ein neues Kompromiß anstrebt.

Kleine Mitteilungen.

Wiesbaden, 16. Juli. Die christlich-sozialen Vertrauensmänner Winden-Rubensberg sprachen sich im Einvernehmen mit dem Hauptvorstand der Partei, für ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie im kommenden Wahlkampf um das gleiche Wahlrecht aus. (Berl. Tagbl.)

Konstantinopel, 15. Juli. (W.B.) Dschambolai Bey wurde zum Minister des Innern ernannt, zugleich türkischer Gesandter in Stockholm. Blättermeldungen zufolge soll Dr. Masin Bey das Unterrichtsministerium, Demal Bey, der bisher in der Leitung des Ernährungswesens tätig war, das neu zu schaffende Ernährungsministerium übernehmen.

Lokales.

Ein schweres Gewitter ging gestern mittag um 1 Uhr über unsere Stadt und Gegend nieder. Nach drückender Hochsommerhitze verfinsterte sich der Himmel, und bei strömendem Regen setzten heftige Gewittererschauer ein, die erst gegen 2 Uhr vorüber waren. Bald aber klärte sich das Wetter wieder auf, und heute ist es abermals echt jähmäßig warm. Endlich sind wirkliche Sommertage gekommen!

Die Ersatzstoffe für Kleider und Wäsche. In einer in Löffeldorf abgehaltenen Konferenz der Reichsbekleidungsstelle erklärte der Reichskommissar Geheimrat Dr. Beuter, daß die in den letzten Wochen auf dem Gebiete der Ersatzstoffe gemachten Fortschritte ausgedehnteste Verwendung von Web- und Strickwaren aus reiner Zellulosefaser ermöglichen werden, und daß ferner, wenn die Herstellung von Geweben aus Kunstwolle und Kunstbaumwolle für die bürgerliche Bevölkerung in größerem Umfang möglich geworden sei, ein noch milderer Appell an die Bevölkerung zur Abgabe von Kleidungsstücken nicht erforderlich sein werde. Es werde im allgemeinen aber wiederum eine vollständig freiwillige Sammlung für die Ärmsten, bei der allgemeinen Demobilisierung zur Entlassung kommenden Soldaten stattfinden. Durch die Fortschritte der Ersatzstoffindustrie würden im Laufe des Kalenderjahres Ersatzstoffe an die Bekleiderer gebracht werden können, die für Wäsche sowohl als für Oberbekleidung, abgesehen, vielleicht von der Säuglingswäsche, allen billigen Anforderungen genügen werden.

Der Schnellzugsverkehr auf kürzere Strecken bis zu 75 Kilometer ist vom 15. Juli ab versuchsweise wieder freigegeben unter Vorbehalt der Aufhebung dieser Verordnung, wenn Schwierigkeiten dadurch entstehen.

Gute Ernteaussichten. Aus verschiedenen Gegenden des Reiches kommen jetzt Nachrichten über den Saatenstand, die eine gute Ernte versprechen oder wenigstens zeigen, daß die zuerst gegangenen Besäuerungen durchaus ungetreuerlich waren. So wird aus dem Odenwald berichtet, daß dort das Getreide sehr dicht steht. Die Körner entwickeln sich gut. Der während der Trockenheit kurz gebliebene Hafer hat sich seit dem Regenwetter mächtig gehiebt. Der Spelz blüht und kann jetzt den Sonnenschein gut brauchen. — Aus dem Spessart laufen ebenfalls Meldungen über erfreulichen Stand des Kornes ein. Dort rechnet man auch ebenso wie im Taunus, in Rheinhessen und in der Rhön mit einer guten Kartoffelernte, weil sich die Niederschlagsverhältnisse jetzt sehr günstig gestaltet haben. Eins steht außer allem Zweifel, die Futtermittelleiste ist dieses Jahr ganz bedeutend besser als im vorigen Jahr, und damit ist auch die Möglichkeit zur Hebung unseres Viehstandes gegeben. — Auch im Badischen und Württembergischen, wo man teilweise schon mit dem Getreide- und Kartoffelernte recht günstig. — Nach den Ernteberechnungen aus ganz Bayern ist die Ernte der Wintergerste, mit deren Beschaffenheit man im allgemeinen sehr zufrieden ist, in der Hauptsache beendet. Der Stand des Winterroggens ist trotz hellenweiser Frostschäden recht günstig, die Weizen sind aber zum Teil taub, zum Teil lückig. Ein guter Strohertrag ist zu erwarten. In einzelnen Teilen des Landes wird aber Mangel an Getreide. Die Schnittreife ist durch die kalte Witterung gegen das Vorjahr um vierzehn Tage hinausgeschoben. Auch der Stand des Weizens ist im allgemeinen recht günstig. Die Sommergerste steht sehr gut, und die Haferernte verspricht wesentlich besser als im Vorjahr zu werden. In Kartoffeln wird mit einer guten Mittelernte gerechnet.

Zur Bucheckernente. Es wird von zuständigen Stellen darauf aufmerksam gemacht, daß es in dem Aufzuge der Kriegsernährungsamtes heißt: „Jedermann, der Bucheckern abheftet, wird die besondere Vergünstigung zuteil, zur Verhütung von Del für die eigene Wirtschaft die Hälfte der gesammelten Bucheckern bis zum Betrage von 25 Kilogramm für den einzelnen Hausstand einzubehalten. Er kann die hiermit einbehaltenen Bucheckern gegen einen von der Ortsbehörde festgesetzten Ausweis in einer Delmühle verarbeiteten lassen.“ — Spareinlagen. Bei der Raff. Sparkasse haben die Spareinlagen im abgelaufenen Halbjahr eine Zunahme von 34 Millionen M. zu verzeichnen, obgleich 9 Millionen Mark Einlagen zur Zeichnung auf die 8. Kriegsanleihe be-

endet worden sind. Voraussichtlich wird also das Jahr 1918 in bezug auf die Zunahme der Sparumlagen das bisher günstigste Jahr 1917 noch erheblich überreffen.

Reichspost und Lebensmittelpakete. Das Reichspostamt hat den Postanstalten eine schonende Behandlung der Pakete mit lebenden Tieren, Obst, Eiern, Zigaretten usw. zur dringenden Pflicht gemacht. Die Vorsteher der Postanstalten sind angewiesen, darüber zu wachen, daß die Pakete nicht geworfen werden. Sie sollen von Hand zu Hand gegeben und stets so verladen und gelagert werden, daß sie nicht zur Erde fallen können und keinem Druck ausgesetzt sind.

Goldene Jubelfeier der Deutschen Turnerschaft. Am 20. und 21. Juli 1868 ist auf dem Turnersportplatz zu Weimar durch die Annahme des Grundgedankens die Deutsche Turnerschaft formell begründet worden, nachdem schon vorher die einzelnen Vereine sich zu gemeinsamen Festen und Versammlungen zusammengefunden hatten. Heute noch, nach 50 Jahren, hält die Deutsche Turnerschaft an ihrem alten Grundsatze fest: „Das Turnen kann nur dann seine reichen Früchte entfalten, wenn es als Mittel betrachtet wird, dem Vaterland ganze und tüchtige Männer zu erziehen. Jedwede politische Parteistellung muß den Turnedreien unbedingt fernbleiben.“ Neben dem Festhalten an den bewährten Bestimmungen verbandt die Deutsche Turnerschaft ihre Entwicklung einer modernsten Organisation. Der Öffentlichkeit gegenüber legt die Deutsche Turnerschaft von ihren Arbeiten und ihrem Streben Rechenschaft ab durch die großen Turnfeste. In ehrenamtlicher Arbeit hat die Deutsche Turnerschaft im Laufe der Jahre Einrichtungen und Werke von bleibender Kraft geschaffen. Bestand die Deutsche Turnerschaft bei ihrer Gründung 1868 nur aus etwa 1200 Vereinen mit 130 000 Mitgliedern, und zwar nur männlichen Mitgliedern, so zählte sie am 1. Januar 1914 in 11 491 Vereinen 1 431 558 Mitglieder, darunter 1 188 181 männliche Mitglieder über 14 Jahre, 405 335 Jünglinge zwischen 14 und 17 Jahren und 529 044 turnenden Mitglieder. Der Krieg hat freilich ungeheure Lücken gerissen. Von den deutschen Turnern sind auf dem Schlachtfelde mehr als 300 Tausend Eiserne Kreuze, abgesehen von den andern Ehrenzeichen — darunter nahezu 3000 Eiserne Kreuze erster Klasse — erworben worden. Vom Kriegsdienste umtobt, kann die Deutsche Turnerschaft mit Stolz ihre Blide in die Vergangenheit schweifen lassen und auf das erste halbe Jahrhundert zurückblicken.

Provinz und Nachbarchaft.

Weslar, 16. Juli. Der „Wesl. Anz.“ schreibt: Wiederholte Anfälle auf weibliche Personen, die zwischen den Orten Schwabach und Bombaden erfolgt sind, mahnen dringend zur Vorsicht. Am 6. Juli wurde eine Frau aus Bombaden, die nach der Warburger Mühle wollte, zwischen Schwabach und Bombaden überfallen und ihr ein großer Geldbetrag, den sie zwecks Bezahlung einer Rechnung mit sich führte, abgenommen. Ein zweiter Überfall geschah am 12. Juli morgens zwischen 9 und 10 Uhr auf ein 19-jähriges Mädchen, das bei Schwabach auf einer am Waldbrande getragenen Wiese Gras abmachen wollte. Zwei Kerle näherten sich ihr von hinten, bedauerten sie durch einen Schlag auf den Kopf und warfen ihr ein Tuch über die Augen, sodaß sie niemand erkennen konnte. Darauf wurde sie in den Wald geschleppt und unter Todesdrohungen schwer mißhandelt. Vorübergehende Kinder, die zum Laubbrennen ausgegangen waren, von dem Vorfall aber nichts wahrnahmen, verschreckten die gefährlichen Menschen. Das mißhandelte Mädchen wurde erst später von Leuten aufgefunden. Da Frauen und Mädchen durch die Abwesenheit der Männer jetzt vielfach genötigt sind, Besorgungen und Arbeiten auszuführen, bei denen sie solchen Überfällen ausgesetzt sein können, ist Vorsicht am Platze.

Uttpe (Oberhessen), 16. Juli. Durch Zigarettenrauchende Polen entstand auf dem hiesigen Hofgut ein Großfeuer, das eine Feldscheune mit 2000 Zentnern Roggenstroh, große Mengen gedroschenen Raps, eine vollständige Dampfdruckmaschine und mehrere Wagen vollständig einäscherte.

Frankfurt, 15. Juli. Die Erweiterungsbauten am Hauptbahnhof nähern sich allmählich ihrem Ende. Die nördliche neuerbaute Halle ist nunmehr vollkommen abgedeckt und die neuen Stationenräume sind schon bezogen. Durch den Anbau der beiden Hallen wurden sechs neue Bahnsteige gewonnen.

Frankfurt, 15. Juli. In der Person eines Bornheimer Kollkutschers verhaftete die Polizei einen Heldpostkutscherscher affergesährlicher Sorte. Der Mann hat seit Jahr und Tag die für die kriegsgefangenen Offiziere der hiesigen Gefangenenlager eingegangenen Heimatpakete beraubt und deren Inhalt, soweit er ihn nicht sofort verbraucht, in seiner Wohnung zu einem förmlichen Warenlager aufgeschichtet. Der Wert der gestohlenen Sachen, die hauptsächlich in Tabaken, Meidern, Konserven und Lebensmitteln bestanden, beläuft sich auf mehrere Tausend Mark. Als Helfer bei seinen Mäuerereien bediente sich der Kutscher eines Schulknaben, in dessen Wohnung ebenfalls größere Mengen Diebstahlgüter vorgefunden wurden.

Bad Homburg b. d. H., 15. Juli. Ein hiesiger Spinnereibesitzer kaufte, da sich ihm die „Gelegenheit“ bot, einen halben Zentner Mehl zu 140 Mark von „außwärts“. Als keine Frau den ersten Kunden davon kaufen wollte, stellte es sich heraus, daß man statt Mehl blütenweißes Gips gekauft hatte.

Bingen 15. Juli. Eine Steigerung des steuerpflichtigen Vermögens um rund 20 Prozent in einem Jahre, diesen Ruhm darf die Stadt Bingen für sich in Anspruch nehmen. 1917 belief sich das Vermögen der Bürgerschaft auf rund 100 Millionen, in diesem Jahre wurde es auf 122 027 900 M. festgesetzt. Dementsprechend erfuhr auch die Einkommensteuer eine Erhöhung um 170 040 M., auf 372 468 M. Diese wohl einig dastehende Vermehrung des Volksvermögens ist auf das gesegnete Weinjahr 1917 mit seinen phantastischen Weinpreisen zurückzuführen. (Wesl. Anz.)

Eberfeld, 15. Juli. Der „Generalanzeiger“ meldet eine mutige Tat des 16-jährigen Gymnasiasten Gerlach, der, zu Entschuldigungen kommandiert, im Hundsdorfer Schwanen am Mittwoch abend 10^{1/2} Uhr in der Höhe von etwa 800 Metern ein Flugzeug sichtete, aus dem zwei Schüsse herausgeschlugen. Als bald landete der Apparat, ein französischer Doppeldecker, der mit drei Maschinengewehren und Bombenabwurfvorrichtungen ausgerüstet war. Die beiden Insassen, ein amerikanischer Oberleutnant und ein Leutnant, wurden von Gerlach angehalten und, nachdem später noch zwei Personen hinzugekommen waren, nachts gegen 1 Uhr an die Behörde in Kirchberg abgeführt. Nach Ausfrage der Gefangenen waren sie mit dem amerikanischen Geschwader von sechs Flugzeugen, deren Ziel Koblenz war, aufgestiegen und alsbald durch Gewitterwolken von den übrigen getrennt worden.

Hagen, 14. Juli. Auf schreckliche Weise zu Tode kam hier der Habsburger Thron in der Wippermünchener Pa-

reit. Auf einer Leiter stehend, warf er mittels einer Eisenklinge den Riemen auf die in Betrieb befindliche Transmission, wobei die Stange erfaßt wurde und diese den bedauernswerten Mann mit Wucht in die Höhe schleuderte. An den Verletzungen starb der Mann.

Vermischtes.

Unterstützung der preussischen Autorität. In diesem Jahre sind für die preussischen Kur- und Badeorte über die Kartenscheine hinaus folgende Mengen bewilligt worden: 76 000 Kilo Speisefett, 375 000 Kilo Nahrungsmittel, 134 000 Kilo Zucker und 140 000 Kilo Konserve. Durch diese Mengen ist es erreicht worden, daß die Lebenshaltung in den preussischen Kur- und Badeorten auch in diesem Jahre ungefähr auf der Höhe des vorigen Jahres gehalten werden konnte.

Steuerzettel-Zustellung durch Schüler. Nach den guten Erfahrungen bei ähnlichen Leistungen sollen jetzt in Frankfurt a. M. die über 16 Jahre alten Schüler der höheren Lehranstalten mit der Zustellung der Steuerzettel betraut werden. Die Schüler weisen sich durch eine rote Armbinde mit silbernem Aufdruck aus.

Riesenunterhaltungen dreier Postaushefter! Die Postaushefter Reinhold Kujas, Wlons Jablonski, Leo Rudnicki, die auf dem Hauptbahnhof in Thorn aus vier Wertpostsendungen 154 924 Mark in polnischen Banknoten entlohnten und in wenigen Tagen 20 000 in Sektgelagen vergeudet haben, hatten sich mit dem Magistratschreiber Thadd. Musasowski, der die Umwechslung des Geldes besorgt hatte, vor der Thornier Strafkammer wegen Diebstahls und Hehlerei zu verantworten. Das Urteil lautete gegen Kujas auf zwei Jahre, gegen Jablonski auf ein Jahr, gegen Rudnicki und Musasowski auf je sechs Monate Gefängnis.

Rur eine Banane. Ein witziges, aber berechnetes Zeugnis für die Wirkung des Unterseebootkrieges: Bei den schlechten Ernährungszuständen in England ist von Gemeindevätern und Schulbehörden die Verteilung von Bananen an die Schulkinder empfohlen worden. Man hätte den Rat gern befolgt, kam aber nach Untersuchung der Möglichkeit zu dem Bescheid: Unsere Bananen kommen fast nur von Jamaika; für diese Frucht sind jetzt wegen wichtigerer Kriegszwecke nur zwei Schiffe verfügbar; die Banane, die sie überbringen, würden gerade hinreichen, um jedes Schulkind alle sechs Monate mit einer Banane zu erquicken. „Du stolzes England, freue dich“ — deiner Allgewalt zur See.

Cagesnachrichten.

Berlin, 16. Juli. Hier sind 150 türkische Landwirtschaftslehrlinge eingetroffen, die auf die preussischen Provinzen Ostpreußen, Posen, Pomern, Schlesien, Mecklenburg, sowie auf Westfalen, Schwaben, Braunschweig und Sachsen-Weimar verteilt werden.

Letzte Nachrichten.

U. Boots-Erfolge.

Berlin, 17. Juli. (E. U. Antsch.) Von unseren Unterseebooten sind im westlichen Teile des Kanals drei Dampfer und ein Segler von zusammen über 31 000 Bruttoregistertonnen vernichtet worden. Darunter befand sich der amerikanische Truppentransportampfer „Cincinnati“ (16 339 Bruttoregistertonnen), der aus einem großen Transportgeleit zug unter starker Siderung herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Im Zeichen der Offensive. Lugano, 17. Juli. „Corriere della Sera“ meldet aus Paris unterm 15. nachmittags 4^{1/2} Uhr: Gegen mittag wurden plötzlich von Nordosten her unaufhörlich dumpfe Schläge in einer solchen Menge und Heftigkeit gehört, wie sie bisher niemals in Paris vernommen wurden. Die Wolken am Horizont waren vom Aufblitzen des Kanonenschusses erleuchtet, und der Himmel hatte das Aussehen wie bei einem schweren Gewitter. Es war klar, die Deutschen hatten ihre Offensive begonnen und dazu den Tag des französischen Nationalfestes gewählt.

Die Berliner Militärcritik über den deutschen Vortoch.

Berlin, 17. Juli. (E. U.) Die Militärcritiker enthalten sich vorsichtig eines abschließenden Urteils über den Zweck und die Ausdehnung der Offensive um Reims. Dennoch wird die Bedeutung des deutschen Vortoches nicht verkannt und hervorgehoben, daß dadurch die Bedrohung von Paris verstärkt und ein großer Teil der französischen Reserven aus ihrer Dispositionstellung herausgezogen worden sind. Der militärische Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung“ bemerkt, daß wir noch immer im Anfang der neuen Offensive sind, die an sich im großen Rahmen der militärischen Gesamtplanung des Jahres 1918 sicherlich ein fortgeschrittenes Stadium der Entwicklung darstellt.

Der Reichsfinanzhof in München.

München, 17. Juli. (E. U.) Im Magistrat hat Bürgermeister Dr. Käffner mitgeteilt, daß der neue Reichsfinanzhof nach München kommt.

Trommelfeuer an der Sundgaufront.

Basel, 17. Juli. An der Sundgaufront und in den Mittelvogesen macht sich in letzter Zeit wieder eine vermehrte Geschützartigkeit bemerkbar. Montag hörte man den ganzen Tag über Geschützdonner, der im Laufe der Nacht an Stärke zunahm und gegen Morgen in ein regelrechtes Trommelfeuer überging. Vermutlich handelt es sich wieder um irgendeinen Handstreich, wie er an der Vogesenfront in letzter Zeit häufig vorkommt.

Besorgnis in Italien.

Chiasso, 17. Juli. (E. U.) Die neue Offensive in Frankreich wird von der italienischen Presse mit deutlich fühlbarer Besorgnis aufgenommen. Auch diesmal überrascht die Breite der Angriffsfront. Als vermutliches Angriffssektor hatte man bisher allgemein Mandern bezeichnet. „Corriere della Sera“ spricht von einem schrecklichen Sommer, der seinen Schluß aufsteht. Der Feind werde vielfach vorrücken, aber siegen würde er nicht. (?) Campolongo schreibt im „Secolo“, daß die artilleristische Vorbereitung kurz, aber von einer außerordentlichen Heftigkeit gewesen sei. Das Volk von Paris halte sich an die Parole, um jeden Preis Widerstand zu leisten.

Die Auflösung des engl. Parlamentes.

Haag, 17. Juli. Das holländische Neuws-Bureau meldet aus London: In wohl informierten politischen Kreisen wird die Auflösung des Parlamentes für Mitte Oktober angekündigt. Die allgemeinen Neuwahlen sollen am 15. November ab stattfinden.

Straßendemonstrationen in Glasgow.

Genf, 17. Juli. (E. U.) Englischen Blättern zufolge ist es in Glasgow bei Demonstrationen für die Freilassung des zu 5 Jahren Gefängnis verurteilten von der Bolschewikregierung

zum russischen Generalkonsul ernannten Pazifisten Max Latsch zu Straßendemonstrationen von erheblichem Umfang gekommen. Die Menge verfuhrte, den Straßenverkehr zum Stillstand zu bringen und konnte nur von einem durch Militär verstärkten Polizeiaufgebot auseinandergetrieben werden.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Donnerstag, den 18. Juli: Wechselnd bewölkt, vielerorts Schauerregen, etwas Kälte.

Verantwortl. Schriftleiter: Hans Albrecht in Dillenburg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Sattler-, Tapezierer- und Polsterer-Zwangsinnung.
Bekanntmachung.

Auf den von einer Anzahl beteiligter Gewerbetreibenden gestellten Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung für alle im Kreise Dill das Sattler-, Tapezierer- und Polsterer-Handwerk betreibenden Handwerker habe ich behufs Durchführung des gesetzlichen Abstimmungsverfahrens (§ 100 a R.-G.-D.) gemäß Ziffer 100 der Ausführungsanweisung vom 1. Mai 1904 den Herrn Landrat in Dillenburg zu meinem Kommissar ernannt.

Wiesbaden, den 27. Juni 1918.

Der Regierungspräsident.

Im Anschluß hieran mache ich bekannt, daß die Neuerungen für oder gegen die Errichtung für alle im hiesigen Kreise das Sattler-, Tapezierer- und Polstererhandwerk selbständig betreibenden Handwerker schriftlich bis zum 30. Juli d. J. oder mündlich in der Zeit vom 18. bis 30. Juli d. J. bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Neuerung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 9 bis 12 Uhr in den Diensträumen des Landratsamtes erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im hiesigen Kreise das Sattler-, Tapezierer- und Polstererhandwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Neuerung mit dem Bemerkten auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind, und daß nach Ablauf obigen Zeitpunktes eingehende Neuerungen unberücksichtigt bleiben.

Die Abgabe einer Neuerung ist auch für diejenigen Handwerker erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung gestellt haben.

Dillenburg, den 16. Juli 1918.

Der königliche Landrat als Kommissar.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die in ihrer Gemeinde wohnhaften selbständigen Sattler, Tapezierer und Polsterer auf vorstehende Bekanntmachung hinzuweisen.

Dillenburg, den 16. Juli 1918.

Der königliche Landrat als Kommissar.

Bäder-Zwangsinnung.
Bekanntmachung.

Inner Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 23. Juni d. J., Kreisblatt Nr. 148, bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die Abstimmungsliste über die Errichtung einer Zwangsinnung für alle im Distrikt des Bäderhandwerks betreibenden Handwerker in der Zeit vom 18. bis 25. d. Mts. zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten in meinem Geschäftszimmer im Kreisbureau dahier offen liegt und daß nach Ablauf dieser Frist angebrachte Einsprüche unberücksichtigt bleiben.

Dillenburg, den 15. Juli 1918.

Der königliche Landrat als Kommissar.

Verkauf von Bekleidungsstoffen an die landwirtschaftliche Bevölkerung.

Die unterzeichnete Kreis-Bekleidungsstelle läßt vom Freitag, den 19. Juli an im Auftrage des Kriegswirtschaftsamtes zur ausschließlichen Erwerbung durch die in Lohn arbeitende landwirtschaftliche Bevölkerung des Distriktes in den nachbezeichneten Geschäften verkaufen:

- 300 getragene Hosen Verkaufspreis 7,50 Mark
- 100 getragene Hosen Verkaufspreis 14,50 Mark

Verkaufsgeschäfte:

In Dillenburg: W. Berns; E. Fischer; E. F. Gerhart; A. V. König; E. Kaparose.

In Homborn: L. Hecht; G. W. Hoffmann; E. Krieger; D. Bausch.

In Haiger: Fr. Busch Nachf.; E. Hoffmann; D. Meuf; R. Lutz; H. Schönau Ww.

Beim Kauf ist eine Bescheinigung der Ortsbehörde vorzulegen, daß der Käufer für Lohn in der Landwirtschaft beschäftigt ist.

Dillenburg, den 11. Juli 1918.

Die Kreis-Bekleidungsstelle.

Wilhelmstraße 1, IV.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Der Herr Regierungspräsident verlangt mit größter Beschleunigung die Aufstellung einer Nachweisung über die den Jugendpflegevereinigungen des Kreises im Etatsjahre 1918 zu gewährenden Staatsbeihilfen zur Förderung der Pflege der schulpflichtigen Jugend. Ich ersuche, die Nachweisung nach Benehmen mit den Vorständen der in der dortigen Gemeinde vorhandenen Jugendpflegevereinigungen nach dem unten abgedruckten Muster genau auszufüllen. Besonders ist darauf zu achten, daß in der Spalte „Des Antragstellers und Empfängers Name und Wohnort“ auch der zu Empfangnahme des Geldes Berechtigte nach Stand, Vor- und Zuname und Wohnort angegeben wird. Die Angaben für welchen Zweck die Staatsbeihilfe beantragt wird, dürfen nicht zu allgemein gehalten werden. Es genügt z. B. nicht die Bezeichnung „Zu Zwecken oder zur Förderung der Jugendpflege“. Der Zweck muß vielmehr genau bezeichnet werden (z. B. wie folgt: „Zur Beschaffung von Turn- und Spielgeräten, zur Vergrößerung der vorhandenen Bibliothek, zur Beschaffung eines Spielplatzes usw.“). Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß der Herr Minister mit Bestimmtheit erwartet, daß auch die Gemeinden für die Jugendpflege in ihrem Bezirk mindestens denselben Betrag aufwenden, wie er aus Staatsmitteln begehrt wird. Bei Anträgen auf Bewilligung von Staatsbeihilfen zur Beschaffung von Jugendbüchereien ist zu erörtern, ob andere Einzelbüchereien für Jugendzwecke gleicher Richtung an einem und demselben Orte bestehen, bzw. weshalb sich die Vergrößerung der in Rede stehenden Bücherei besonders empfiehlt. Ebenso ist auch die Beschaffung von

besonderen Spielplätzen für Jugendvereine anzugeben, daß die Mitbenutzung schon vorhandener Plätze nicht möglich ist, bzw. daß andere Plätze zur Mitbenutzung nicht vorhanden sind. Die Richtigkeit der in den Nachweisungen gemachten Angaben ist von Ihnen unter der Nachweisung zu bescheinigen.

Die Unterstützungsanträge müssen in einem von den bez. Vereinsvorständen auf besonderem Bogen beizufügenden Gesuch eingehend begründet werden. Es kommen bei der Beantragung alle sich der Pflege der schulentlassenen Jugend widmenden, auf staatsverhaftendem Boden stehenden Vereine in Frage, gleichgültig, ob sie diesen Zweck durch Volkshilfen (Bibliothek und Vortragsabende pp.) oder durch die Pflege der Vereinstätigkeiten in Sport, Spiel oder auf welchem Wege sonst immer zu erreichen bestrebt sind. Es kommen also auch die Fortbildungsschulen, die sich die Förderung der Jugendpflege in besonderer Weise angelegen sein lassen, in Betracht, ebenso diejenigen Vereine, die sich die Förderung der schulentlassenen weiblichen Jugend zur Aufgabe gestellt haben, worauf ich die Herren Bürgermeister in Dillenburg und Herborn besonders aufmerksam machen möchte.

Zur Verhütung einer Zersplitterung der verfügbaren Mittel sollen aber nur solche Vereinigungen berücksichtigt werden, die sich erfolgreich in der Jugendpflege betätigt haben und einer Unterstützung bedürftig sind. Vorzugswelse berücksichtigt werden solche Vereine, die notwendige und zweckentsprechende dauernde Einrichtungen für die Jugendpflege schaffen oder ausbauen. Besonders Gewicht wird auf

die Gründung, weitere Entwicklung und Ausstattung von Jugendheimen gelegt. Die Beihilfen sollen aber selbstverständlich auch in diesem Falle nicht dazu dienen, einen Verein lediglich die bequeme oder kostengünstige Ergänzung seiner Ausstattung zu ermöglichen oder überhaupt die Kosten von ihren eigentlichen Trägern auf den Staat zu übernehmen. Die Vereine müssen sich bewußt bleiben, daß sie für die Kosten ihrer Einrichtungen selbst aufzukommen haben, und daß der Staat nur unterstützend und ergänzend mit seinen Beihilfen eintreten kann.

Es ist beabsichtigt, aus den zur Verfügung gestellten Mitteln auch zu den Kosten der Berufsberatung und Berufsvermittlung Zuschüsse zu gewähren, da dieses außerordentlich wichtige Gebiet für eine notwendige Ergänzung der gesamten übrigen Jugendpflege betrachtet werden muß. Die Einreichung der ausgefüllten Nachweisung ist bestimmt bis zum 30. ds. Mts. Später eingehende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden.
Dillenburg, den 11. Juli 1918.
Der Königl. Landrat

Kaufende Nummer	Datum des Beschlusses	Des Antragstellers und Empfängers		Konfession	Mitgliederzahl	Jährliche Einnahme und Ausgabe	Schulden	Zerlegen	Die Staatsbeihilfe wird beantragt		Für den gleichen Zweck sind gemährt aus					Betrag der für das Jahr 1918 bewilligten Staatsbeihilfe	Bemerkungen	
		Name	Wohnort						für welchen Zweck	in welcher Höhe	Staats	Private (Erlöse, pp.)	Vereine	Wenigere	Arbeits			sonstigen
					1909	1909												
					bavon Jugendl.	Einnahme Ausgabe												
					usw. bis 1918	usw. bis 1918												

Städtische Steuerzuschläge für das Rechnungsjahr 1918.

Gemäß § 65 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß zufolge Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 11. 4. ds. Js. mit Genehmigung des Bezirksausschusses für das Rechnungsjahr 1918 an direkten Gemeinde-Steuern:

- 185% Zuschläge zur Staatseinkommensteuer,
- 200% der staatlich veranlagten Grundsteuer,
- 200% der staatlich veranlagten Gebäudesteuer und
- 200% der staatlich veranlagten Gewerbesteuer vom lebenden Gewerbebetriebe

erhoben werden.
Dillenburg, den 16. Juli 1918.
Der Magistrat.
Koselow.

Ein Waggon — Einnachgläser
Ein Waggon graue Steinzeugtöpfe
Ein Waggon braune belgische Töpfe
1600 Stück Einkochkrüge
 Marke „Tadello“ mit Deckel und Gummiring eingetroffen.
Kaufhaus A. S. König.

Kaufe von Montag, den 22. ds. Mts. ab jedes Quantum **Simbeeren.**
Ph. Hofmann Nachf.
 Abnahmestellen: Neuweg 7, Hauptstraße 90 (Adolf Hahn).

Erdarbeiter
 für Boh- und Accordarbeit gesucht.
 Für Wohnung und Verpflegung ist gesorgt.
 Zu melden bei (2585)
Heinrich Kurich am Bahnhof Würgendorf.
 Mechan. Aufseher.

Weißzeugnäherin
 zum Ausbessern gesucht.
 Näheres Geschäftsstelle.
Jedes Quantum gut erzielte und bewirtschaftete
Sichlerin
 kauft
Joh. Aug. Schramm,
 Dillenburg.

Junge, schwarzbunte **Fahr- u. pa. Milchkuh,** unter zweien die Wahl,
15 indische Laufenten, 4 und 6 Wochen alt,
3 schwere Emdener Zuchtgänse, einjährig,
1,2 blaue Wiener Kaninchen,
1,0 Deutsch. Riesenscheck zu verkaufen.
Carl Wilh. Weiß,
 Saiger.

2 jg. Sirlenhunde, 14 Wochen alt, Siegerl. Rasse zu verkaufen. (2624)
Wilhelm Sohn,
 Sirlen in Oberscheid.
 Eine in Küche und Hausarbeit **erfahrene Stütze od. einj. Kräulein** für Landhaushalt gesucht.
 Frau **Direktor Janßen,** Vollar bei Siehen.

Schirm, der von gewissem Soldat am Sonntag Abend 7 Uhr vom Billeschalter Dillenburg mitgenommen wurde, ist abzugeben gegen Belohnung an Firma **Georg Schlaudraff,** Dillenburg.
 Beim Sturm auf d. Bleiche **Herrenhemd u. Damen-Nachthemd** abhanden gek. Wiederbr. erb. b. Belohnung. **Adolfstraße 2.**

Zaehpumpen,
Waschmaschinen, email. Kessel, Kesselmäntel, Stoßkarren usw. empfiehlt
W. Wagner — Oberscheid.
 Simmentaler **Fahrkuh,** Ende Oktober haltend, hal zu verkaufen (2587)
Adolf Schäfer.

19 Monate alter 2614 Bogelsberger Bulle steht zu verkaufen bei **Wilh. Thomas, Bollenhorn.** (Str. Biedenkopf)
 Drei gute, weiße (2613) **Ziegen u. ein Lamm, 35 Lühner** (Schwarze Minorha-Kreuzung) teils flott am legen, verkauft **Heinr. Schaab, Niederscheid.**

Band- oder Kreisläge zu kaufen gesucht. (2610) **G. Mundersbach, Daaden.**
 Suche für meine Tochter (20 J.) auf 3-4 Wochen **Privat-Unterkommen** mit guter Verpflegung bei Selbstverforgung. Angebote an **Kans Sonnenschein, Ellen-Ruhr, Kaiserstr. 84.**
Lehrmädchen mit guter Schulbildung gesucht. **Kaufhaus König.**

Särge, eichen, kiefern, Zinkfärge, stets auf Lager. Uebernahme von Ueberführungen.
Louis Kraushopf, Dillenburg.

Särge eigener Anfertigung in allen Größen stets vorrätig. (1754) **S. Vehr. Saiger, Hauptstr.**
 Geeignete Person für Saiger zum **Straßenkehren** gesucht. Näb. Geschäftsstelle.
Ausjachtungs-Arbeiter auf sofort gesucht.
Carl Theis, Baugeschäft, Saiger


 Gestern verschied nach langem und schwerem Leiden im Ref. Lazarett Neue Welt zu Berlin unser innigstgeliebter Sohn u. Bruder, mein lieber Mann und Vater seines einzigen Kindes,
Telegraphist Albert Göbel,
 Inhaber des Eisernen Kreuzes, im 29. Lebensjahre.
 In tiefstem Schmerz:
Die Eltern:
Gesütwärter August Göbel u. Frau.
Erna Göbel geb. Paul u. Kind,
Adolf Göbel, Wachtmeister a. Z. i. Feld.
 Dillenburg, den 16. Juli 1918.

Todes-Anzeige.
 In Christi Wundenrot allein soll das Gewand gewaschen sein.
 Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlus entschlief heute Mittag 11 1/2 Uhr nach kurzem schwerem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Nefte und Vetter
Emil Henmann
 im 24. Lebensjahre. (2623)
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Henmann.
Oberrobbach, Niederrobbach, Siegen und im Felde, den 16. Juli 1918.
 Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 19. ds. Mts. nachmittags 1 1/2 Uhr.

Gestern Nachmittag 5 1/2 Uhr verschied nach schwerem Leiden meine geliebte Frau, unsere herzlichste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Pauline Krähmer
 geb. Heiderich
 im Alter von 55 Jahren.
 Dillenburg, den 17. Juli 1918.
 Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Polizeiwachtmeister Krähmer.
 Beerdigung Freitag Nachmittag 5 1/2 Uhr.

Dankjagung.
 Für die vielen Beweise wohlthuernder Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verlust sagen wir herzlichsten Dank.
Elise Schäfer Wwe. u. Kinder.
 Oberscheid, den 17. Juli 1918.